

Dreifaltigkeitslehre und "Himmelstoch"

In Schrift und Bild macht das Rundornament an der Langhausdecke den Zusammenhang von Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist verständlich. Einbezogen ist das "Heiliggeistloch" im Gewölbe, das nach altem Brauch dazu diente, anlässlich des Pfingstfestes lebende Tauben herabfliegen oder ersatzweise Pfingstrosenblätter als Symbol für die Ausgießung des Heiligen Geistes auf die Gemeinde herabrieseln zu lassen.

Es ist erstaunlich, dass Schrift- und Bild-erklärung der Dreifaltigkeitslehre nicht, wie andernorts üblich, an bevorzugter Stelle über dem Altar oder zumindest im Chorraum angebracht sind.

Marianische Symbolik im Chorgewölbe

Hier in unserer Aufkirchener Wallfahrtskirche ist dieser Platz allein der Verherrlichung der Gottesmutter vorbehalten und geschieht überwiegend mit aus dem Bildgut des biblischen Hohenliedes übernommenen Bildmotiven. So wird Maria beispielsweise mit den Gestirnen, mit Sonne, Mond und Morgenstern verglichen, auch mit einem makellosen Spiegel, mit einem versiegelten Brunnen, dem Lebensbrunnen und Paradiesgärtlein, dem "hortus conclusus". Im gleichen Sinne sind auch die Bildzeichen der Zeder, Zypresse, Palme oder des Ölbaums zu deuten. Sie stehen für Maria, wie die Himmelpforte, die geschlossene Tür, wie der Tempel und Thron Salomos, der Turm Davids oder wie das himmlische Jerusalem umgeben von lobpreisenden Engelsköpfen....



Inmitten all der am Chorgewölbe stuckierten marianischen Sinnbilder finden sich in geschickt ineinander verschränkten Schriftzeichen die Namen von Johannes, Maria und Jesus. Es sieht ganz so aus, als spiegelten sich hier nochmals - nur eingebunden in den hymnischen Lobpreis für die Mutter Gottes - die drei Figuren der Kreuzigungsgruppe über dem Altar.

©Text u. Zeichnungen: M. Goecke-Seischab, Planegg

Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt Aufkirchen



Liebe Besucherin, lieber Besucher,

herzlich willkommen in unserer Kirche. Mit diesem Faltblatt möchten wir Sie auf das außergewöhnliche Bildprogramm unserer Kirche aufmerksam machen und Ihnen bei dessen Deutung behilflich sein.

Kirchenraum und Apostelfiguren

Aus der dunklen Eingangszone betritt der Besucher einen hellen vierjochigen Saalraum. Zwischen den kostbar geschnitzten Gestühlwangen führt der Weg dem Chor entgegen zum Licht.

An den Wänden rechts und links begleiten 12 farbig gefaßte Apostelfiguren den Gang zum Altar. Lebensgroß stehen sie in Fensterhöhe auf kunstvoll verzierten Konsolen vor leicht vertieften stuckgefaßten Nischen. An ihren Attributen sind sie gut zu erkennen und heben sich eindrucksvoll mit ihren lebhaft bewegten Barockgewändern von der weißen, sparsam stuckierten Wand ab.



Salvator mundi und Regina apostolorum

An der Spitze der Apostelreihe und durch ihre Plazierung im Chorbogen deutlich nochmals hervorgehoben, ist auf der linken Seite Christus als Salvator mundi, d. h. Retter der Welt, zu sehen. Er trägt die Weltkugel und hat seine Rechte zum Segensgestus erhoben.

Ihm gegenüber weist Maria, Königin der Apostel (Regina apostolorum) mit ausgebreiteten Armen auf die vom Chorgewölbe über dem Altar herabhängende, überlebensgroße Kreuzigungsgruppe. Die Schnitzarbeit aus dem 18. Jahrhundert zeigt den gekreuzigten Christus (Crucifixus) zwischen seiner schmerz erfüllten Mutter und dem Lieblingsjünger Johannes.

Das Aufkirchner Gnadenbild

Seit dem 15. Jahrhundert ist unsere Kirche ein beanntes Ziel für Marienwallfahrten. Sie gilt dem Aufkirchner Gnadenbild. Diese reich vergoldete Figur aus spätgotischer Zeit hat eine wechselvolle Vergangenheit und ist heute auf dem Seitenaltar rechts vorne an der Chorwand für die versammelte Gemeinde gut sichtbar aufgestellt.



Das Gnadenbild zeigt die gekrönte, auf einer schlichten Bank thronende Muttergottes mit dem Jesuskind auf dem Schoß. Das Kind deutet auf eine Traube in Mariens rechter Hand, auf das Sinnbild für die Passion.

Mirakelbuch, Votivbilder und Kerzen

Viele der Wunder, die hier bis in jüngste Zeit überliefert wurden sind im Mirakelbuch aufgezeichnet. Dankbar haben Gläubige wunderbares Geschehen in Bild und Text auf Votivtafeln oder durch Stiftung kunstvoll verzierter Votivkerzen bezeugt.

Das Bildprogramm der stuckierten Decke

Als 1626 anlässlich einer Innenrenovierung das ehemals gotische Gewölbe im Zeitgeschmack des Frühbarock stuckiert wurde, erhielt die Kirche ein ungewöhnlich eindrucksvolles marianisches und trinitarisches Bildprogramm. Auf reich ornamentierten Feldern im Chorgewölbe zeigt es zahlreiche Bildsymbole zur Anrufung der Muttergottes, wie sie in der Lauritanischen Litanei vereint sind, und im Langhaus in einem ebenfalls stuckierten Rundornament die ungewöhnliche Darstellung der Dreifaltigkeitslehre.

